

KINDERTAGESSTÄTTE

Bauausschuss setzt erstes Zeichen

BURGBERNHEIM – Der Bauausschuss der Stadt hat eine richtungsweisende Entscheidung hinsichtlich des geplanten Kindergarten-Neubaus am Gartenfeldweg getroffen. Die Mehrheit entschied sich für die Massivbauweise, neben den Kosten spielte in der Diskussion die Empfehlung von Architekt Franz Jechnerer eine Rolle.

Zwar hatte dieser in seiner Präsentation betont, sowohl der Massiv- wie der Holzbauweise offen gegenüber zu stehen. Unterm Strich aber überwogen in seiner Gegenüberstellung die Vorteile der Massivbauweise. Die Gebäudehülle aus Holz verlange in einigen Bereichen ein diffizileres Vorgehen, urteilte der Architekt, beispielhaft nannte er den Deckenabschluss. Der raschere Baufortschritt bei der Holzbauweise stehe einem höheren Abstimmungsbedarf im Vorfeld des Baubeginns gegenüber.

Auf Basis der Erfahrungswerte geht die Massivbauweise aus seiner Sicht mit einem besser überschaubaren Aufwand und einer risikoärmeren Durchführung einher, sagte Jechnerer. Die um rund 200 000 Euro teurere Holzbauweise verzeihe zudem etwaige Undichtigkeiten weniger leicht, als die Massivbauweise. „Man kann sich bei der Bauweise keine Ausreutscher leisten.“ Mit Stadtrat Hannes Bacher, der als Holzbauingenieur tätig ist, stieß er auf einen klaren Befürworter der Holzbauweise, Bacher war es denn auch, der in der Abstimmung als einziger gegen die Massivbauweise stimmte.

Bachers vor der Sitzung geäußerter Vorschlag, mit einer Kindertagesstätte aus städtischem Holz könnte ein Zeichen gesetzt werden, hätte sich Bürgermeister Matthias Schwarz nach eigenem Bekunden zwar anschließen können. „Das hat Charme“, sagte der Rathauschef, sah allerdings in der Realisierbarkeit Probleme. Die Stadt kann mit hohen Fördermitteln rechnen, ob eine Firma, die mit dem Burgberzheimer Holz arbeiten würde, tatsächlich die öffentliche Ausschreibung für sich entscheidet, sei völlig offen. Schwarz konnte sich daher für die Alternative des Architekturbüros erwärmen, die Gebäudefront durch eine partielle Holzfassade aufzulockern.

Mangels eigener Fachkenntnisse bekannten die Stadträte Stefan Schuster und Hans Hauptmann, auf das Urteil des Architekten zu bauen, ganz unabhängig vom eigenen Bauchgefühl, wie Schuster hervorhob. Hauptmann stellte die spätere Nutzung in den Mittelpunkt, für ihn gehe es unabhängig der Bauweise darum, „eine Lebenswelt für die Kinder zu schaffen“. Hinsichtlich der Baukosten steht eine Summe von zirka 4,8 Millionen Euro im Raum. Einsparpotenziale sah Stadtrat Martin Birngruber bei den Sanitärräumen, aktuell ist für jede der drei Gruppen ein gesondertes WC geplant, ein Element, das nicht gefördert wird. Im Detail sollen die Pläne noch im Stadtrat vorgestellt werden, lediglich die Grundsatzentscheidung über die Bauweise fiel im Ausschuss, um den eng getakteten Zeitplan zu wahren. **CS**